



Einmal  
Tierpfleger sein!  
S. 3

# SÜDRING AKTUELL

das magazin von leben mit behinderung hamburg - Oktober 2009

## ÄNDERUNGSPROZESSE GEMEINSAM AKTIV MITGESTALTEN LIEBE ELTERN, MITARBEITER UND FREUNDE

Liebe Eltern,  
Mitarbeiter und Freunde,  
es tut sich was - in der großen Politik: Unabhängig davon, welche alte, neue oder ganz neue Mehrheit im Bundestag die zukünftige Regierung bilden wird: Reformen und Weiterentwicklungen für Menschen mit Behinderungen sind ganz sicher zu erwarten.

Diese liegen - weitgehend in parteiübergreifender Einigkeit - als Vorschlagspaket schon auf dem Tisch. Und ob und wie wir die Gefahr abwenden können, dass Menschen mit Behinderung und deren Familien unter den immer offensichtlicher werdenden Folgen der Finanzkrise samt Rekordverschuldung zu leiden haben werden, wird uns noch heftig herausfordern - uns als Verein, uns als Eltern und uns als Interessensvertreter.

Es tut sich was - auch bei uns in Hamburg: Es gibt einen Achtungserfolg zu vermelden und einen ermutigenden Blick auf die Grundlagen, auf die sich die weitere Hamburger Entwicklung für behinderte Menschen beziehen wird.

Zuerst der Erfolg: Immer wieder hatten wir darauf hingewiesen, das behinderte Menschen, die sich auf den Weg zu mehr Privatheit und Selbstbestimmung machen, unter einigen "Anfangs-Webfehlern" im von uns angestrebten und verstärkt ausgebauten selbständigen Wohnen, mit teilweise erheblichen Problemen belastet wurden.

In Gesprächskreisen mit Angehörigen, in Mitgliederversammlungen, in vielen Diskussionen und Verhandlungen hatten wir in den letzten Mo-

naten immer wieder festgestellt, dass das Fehlen eines nächtlichen Bereitschaftsdienstes den Auszug aus einer stationären Wohngruppe in eine eigene Wohnung verhindern kann. Es ist nun einmal niemandem zuzumuten, dass er für den nächtlichen Toilettengang auf das Eintreffen eines herbeigerufenen Pflegedienstes warten muss.

Als erstem Hamburger Dienstleister für behinderte Menschen ist es unseren Sozialeinrichtungen gelungen, mit der Sozialbehörde, zunächst für ein Jahr, eine Regelung zu vereinbaren. Zitat: "In begründeten Einzelfällen wird für die Leistungsberechtigten, die nachtaktiv sind (z.B. durch selbst- und fremdaggressives Verhalten und/oder anfallsleidend sind und/oder nachts einer Unterstützung für den Toilettengang be-

Hamburger Kulturschlüssel - Seite 4

In der Mitte zum Herausnehmen:

Herbstspecial 2009



LEBEN MIT BEHINDERUNG

dürfen), ein Zuschlag von 25 Euro täglich vereinbart“.

Insbesondere, wenn in einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft mehrere behinderte Menschen mit diesem Bedarf zusammenleben, lässt sich das Thema Nachtbereitschaft lösen oder zumindest lindern. Natürlich - wir sind noch ein gutes Stück davon entfernt, die kleinen und großen Hindernisse auf dem Weg zu selbstbestimmteren Formen der Lebensgestaltung behinderter Menschen aus dem Weg geräumt



Martin Eckert  
Geschäftsführer  
Leben mit Behinderung  
Hamburg

zu haben. Aber wir sehen uns darin bestätigt, beharrlich und Schritt für Schritt neue Wege zu gehen, offene Fragen nicht mit einem "das geht nicht" zu beantworten, sondern gemeinsam mit behinderten Menschen und deren Angehörigen Änderungsprozesse aktiv mitzugestalten. Und da sind wir bei einer weiteren ermutigenden Entwicklung: Nach einem gemeinsamen Fachtag im letzten Dezember, in dem behinderte Menschen, Angehörige, Anbieter, Vereine und Behörde gemeinsam den bisherigen Weg in der Ambulantisierung ausgewertet hatten, haben wir vorgeschlagen, in einer gemeinsamen Erklärung aller Beteiligten die nächsten Schritte miteinander verbindlich festzuschreiben.

Zur Erinnerung: Im Jahr 2005 hatte es auf unsere Initiative das sogenannte Konsenspapier gegeben, in dem mit der gemeinsamen Festlegung auf das Prinzip der Freiwilligkeit, der Rückkehrmöglichkeit, der Auskömmlichkeit der Hilfen und der Beratung, eine Vertrauensbasis für die schwierigen Veränderungsprozesse geschaffen worden war.

Es zeichnet sich nun ab, dass in dem nun kommenden Konsenspapier 2 wiederum wichtige Festlegungen für die weiteren Schritte enthalten sein werden. Und auch Punkte, die unmittelbar aus unserer gemeinsamen Arbeit mit den Angehörigen an die Behörde herangetragen wurden, sollen aufgenommen werden. Im aktuellen Entwurf tauchen alle "Sorgenpunkte" auf, die Ihnen als Leser von Südring Aktuell oder auch als Teilnehmer an unseren Versammlungen und Diskussionen vertraut sein werden.

Stichpunkte sind hier:

- Schaffung eines neuen und einheitlichen Systems der Bedarfsfeststellung und Messung

- Die Sorge um die Entwicklung der nach wie vor bestehenden "stationären" Wohngruppen

Notwendigkeit von Nacht- und Notdiensten - siehe oben

- Auswirkungen der neuen Regelungen- und Vereinbarungsbedarfe auf die Belastung der Eltern

- Verbesserung der Versorgung mit geeigneten Wohnungen für die neuen Lebensformen

- Verzahnung der Entwicklung der Eingliederungshilfe mit "Nachbarbereichen" wie Bildung und Beschäftigung

Und natürlich: Die zuvor zitierten Prinzipien des ersten Konsenspapiers (Freiwilligkeit, Rückkehrmöglichkeit usw.) werden wiederum übernommen.

Ein weiterer sehr wesentlicher Schritt: Erstmals wird zugesichert, dass behinderte Menschen und ihre Interessensvertretungen an der Entwicklung der neuen vertraglichen Rahmenvereinbarungen beteiligt werden.

## INHALT

Änderungsprozesse gemeinsam aktiv mitgestalten.....	1
Tauschschweine, Lockengänse und Frettchen Bob .....	3
Bühne frei für den Kulturschlüssel.....	4
Friederike: Eine junge Frau kriegt was sie will.....	5
Salz und Backmischung für's Eisenwerk.....	5
Zwei Schulen für alle.....	6
Ein Grund zum Feiern: 25 Jahre Wohnen in Gemeinschaft.....	6
Keine Altersgrenze in der Tagesstätte.....	7
Kunst-Kooperation auf der anderen Elbseite.....	8
Patch it like Ilse.....	9
Von Au-Pair-Aufenthalt bis Zecken-Impfschutz.....	9
Tipps für rechtliche Betreuer .....	10
Starke Eltern - Starke Kinder.....	11
Politiker im Dialog.....	11

### Telefonnummern für alle Fälle:

Info:

040 - 270 790 - 00

Montag bis Donnerstag: 8 - 17 h

Freitag: 8-16 Uhr

Beratungstelefon:

040 - 270790 -10

Montag - Freitag von 9 -13 h

Wir werden Sie über den weiteren Gang der Dinge informieren und ganz sicher werden wir - wie immer, wenn es wichtig wird - wesentliche Überlegungen, Diskussionen oder auch Auseinandersetzungen gemeinsam mit Ihnen, den behinderten Menschen und den Angehörigen bestreiten.

Mit freundlichem Gruß

Martin Eckert

# TAUCHSCHWEINE, LOCKENGÄNSE UND FRETTCHEN BOB

## VEREINSAUSFLUG ZUR ARCHE WARDER



Vorstand und Geschäftsführung relaxen auf Strohbällen.

### 80 Vereinsmitglieder nahmen am diesjährigen Vereinsausflug in den Tierpark Arche Warder teil.

Vom Aussterben bedrohte Gänse, Kühe oder Schafe? Das klingt ab-



Die Herrenrunde freute sich über kühle Getränke

surd, ist es aber nicht, denn viele alte Nutzierrassen stehen auf der Liste der vom Aussterben bedrohten Tiere. 80 Mitglieder und Mitarbeiter von Leben mit Behinderung Hamburg sahen sich das beim Vereinsausflug am 12. September in die Arche Wader in Schleswig-Holstein genau an. Die Arche Warder ist Europas größter Tierpark für seltene und vom Aussterben bedrohte Haus- und Nutzierrassen.

Im Tierpark angekommen, fröstelte es den einen oder anderen, denn der Hamburger Sonnenschein war zu Hause geblieben. Stattdessen gab es

Bodennebel. Das tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Das großartige Freiwilligenteam um Siegrid Zierott und Bettina Maruska-Stuhr hatte im Holzhaus süße und salzige Snacks vorbereitet. Bei einem Glas Prosecco konnte der Tag begonnen werden... und plötzlich schien dann doch die Sonne.



Frettchen Bob genoss den Ausflug mit Mark's Rollstuhl

Auf der Tierpark-Rally oder beim Programm "Einmal Tierpfleger sein" und "Vom Schaf zur Wolle" konnte die Arche Warder näher erkundet werden. Gänse mit Locken oder Schweine, die nach essbaren Muscheln tauchen, hatte kaum einer je gesehen. Herzensbrecher waren die beiden Frettchen Bob und Pulli. Der neugierige Bob nahm schnell auf Mark's Rollstuhl als blinder Passagier Platz.

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Leben mit Behinderung Hamburg  
Südring 36  
22303 Hamburg  
Tel.: 040-270 790-0  
Mail: info@lmbhh.de  
www.lmbhh.de

Redaktion: Martin Eckert (V.i.S.d.P)  
martin.eckert@lmbhh.de  
Stefanie Könnecke  
stefanie.koennecke@lmbhh.de

Druck: Eurodruck, Hamburg  
Südring Aktuell erscheint 11-mal  
jährlich mit einer Auflage von 3.000  
Stück. Redaktionsschluss ist jeweils  
der 15. des Vormonats  
Konto: Hamburger Sparkasse  
Bankleitzahl 200 505 50  
Kontonummer 1242 12 42 77

Hamburger Gemeinschafts-  
stiftung für behinderte Menschen  
Dr. Ilse Huss  
Südring 36  
22303 Hamburg  
Tel.: 040-270 790-916



Vorbereitung zum Schweine füttern.

Eines der Highlights war die Kutschfahrt - zum Teil im rasanten Trab - durch den Park. Bei Grillwürstchen, Salaten und Kuchen erlebten die Familien und Mitarbeiter des Vereinsausflugs einen schönen Ausklang und tauschten neue und alte Geschichten über heimische Tiere aus.

# BÜHNE FREI FÜR DEN KULTURSCHLÜSSEL

## FAMILIENMINISTERIN GIBT STARTSCHUSS FÜR NEUES PROJEKT



Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen übergibt die ersten Karten an die Freiwilligen des Konzept-Teams Christa Holm und Giannis Smolens.

**Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen besuchte am 31. August die Auftaktveranstaltung des Hamburger Kulturschlüssels und übergab die ersten gespendeten Karten.**

"Kultur ist nicht die Sahne auf dem Kuchen, sondern die Hefe im Teig", zitierte der Projektkoordinator des Hamburger Kulturschlüssels Frank Nestler den ehemaligen Bundespräsidenten Johannes Rau bei der Auftaktveranstaltung des Hamburg Kulturschlüssels im Schmidt Theater. Dass Kultur mehr als ein Statusobjekt ist für die, die es sich leisten können, zeigt Leben mit Behinderung Hamburg beim Engagement in diesem neuen Projekt.

Für viele Menschen bleiben die Türen zu Kultureinrichtungen verschlossen, denn es fehlt das Geld für die Eintrittskarte. Aber auch Sprachbarrieren oder Behinderungen halten Menschen vom Kulturgenuss ab.

Der Hamburger Kulturschlüssel führt Kulturveranstalter, Kulturgenießer und freiwillige Kulturbegleiter zusammen und öffnet die Türen zu Theater, Kinos oder Ausstellungen. Wie das gehen kann, konnten einige

Kulturgenießer schon wenige Tage vor dem offiziellen Auftakt ausprobieren. Das Schmidt Theater lud zu Karamba ein und eine bunte Gruppe, - Altersspanne von 32 bis 97 Jahren - genoss gemeinsam die Hits der 70er Jahre. Für die jüngeren eine ganz



Auf dem Empfang begeistert Frank Nestler die Vertreter des Kellertheaters für den Kulturschlüssel.

neue Musik und für die älteren wohlklingende Erinnerungen. Zur Auftaktveranstaltung kamen viele Vereinsmitglieder, der Vorstand, Mitarbeiter, Kulturspender, Kulturbegleiter, Kulturgenießer und auch Sozialsenator Dietrich Wersich. Bei Currywurst und Astra unterhielten sich dann schließlich alle im Foyer des Schmidt Theaters und schmiedeten neue Pläne für gemeinsame Kulturbesuche und knüpften zahlreiche Kontakte.

## DIE ERSTEN KULTURSPENDER

Vier Kulturspender kamen mit Freikarten für Theatervorstellungen, Museums- und Ausstellungsbesuche und Stadtführungen zur Auftaktveranstaltung des Hamburger Kulturschlüssels. Jetzt ist der Grundstein für den Kulturschlüssel gelegt und bis zu 70 Menschen sollen sich monatlich über einen Kulturbesuch freuen können.



### Kontakt:

Frank Nestler  
Tel.: 040 - 270 790-699  
mail: nestler@lmbhh.de  
www.hamburger-kulturschlüssel.de

## FRIEDERIKE: EINE JUNGE FRAU KRIEGT WAS SIE WILL EIN BESUCH BEI FAMILIE GAYH

**Junge Mädchen haben ihren eigenen Kopf und wissen ganz genau, was sie wollen. Nicht immer zur großen Freude der Eltern. Familie Gayh kennt das, denn Tochter Friederike (22) hat einen starken Willen und geht ihren Weg.**

Im Frühjahr stand der Kauf einer neuen Sommerjacke an und Friederike wusste ganz genau, was sie wollte: Passform und Farbe standen fest und Mutter und Tochter gingen los. Das was der Mutter gefiel, gefiel Friederike nicht und umgekehrt. Doch Friederike setzt sich durch.



Familienurlaub in Travemünde.

Die nächste Herausforderung an die Modeindustrie sind Schuhe: Gelbe Schuhe mit gelben Schnürsenkeln. Diesmal müssen Oma und Opa mit. Ein harter Shopping Tag geht erfolglos vorüber. Gelbe Schuhe mit gelben Schnürsenkeln gibt es nicht - zumindest nicht in Hamburg. "So fertig waren Oma und Opa noch nie", stellt Friederikes jüngerer Bruder Claudi-



Friederike ist ein großer Karl May Fan und genießt den Abend bei den Festspielen in Bad Segeberg.

us fest. Auch wenn die Geschwister nicht viel miteinander unternehmen, so sind sie sich doch einig, wenn es um die Eltern geht. "Vor kurzem wollten wir mal wieder mit der ganzen Familie auf den Dom gehen", sagt Dieter Gayh. "Aber die Kinder meinten einstimmig: Mit Euch nicht. Da sind meine Frau und ich allein gegangen."

Familienurlaube sind bei den Gayhs mit zwei erwachsenen Kindern nicht selbstverständlich. "Friederike und Claudius bleiben auch schon mal ein verlängertes Wochenende allein zuhause", erzählt Constanze Gayh.

"Beim Sommerurlaub in Travemünde war Friederike aber mit."

Eine schöne Woche verbrachte die Familie in einer Ferienwohnung im Maritim und Friederike wäre am liebsten jeden Tag zum Brunch ins Hotel gegangen, aber da bremsen die Eltern. Gefallen hat den dreien der Urlaub sehr und das nahe gelegene Timmendorf bewährte sich als gute Shopping-Meile: Beim Bummeln verschwand Friederike schnurrstracks in einem Schuhgeschäft. Denn dort gab es sie: Gelbe Schuhe mit gelben Schnürsenkeln.

Stefanie Könnecke

## SALZ UND BACKMISCHUNG FÜR'S EISENWERK NACHBARSCHAFTSFEST ZUR EINWEIHUNG

Salz und eine Backmischung überreichte Bereichsleiterin Judith Hoffmann beim Nachbarschaftsfest anlässlich der Einweihung der Hausgemeinschaft Am Eisenwerk an Michael Pfundner, den Leiter dieses Wohnprojekts.

Nachbarn und Angehörige, Mitarbeiter und Bewohner anderer Wohngruppen waren gekommen und erlebten einen sonnigen Nachmittag

mit Sekt und Grillwürstchen. Untermauert wurde die schöne Stimmung mit Gitarrenklängen von Stephan Ebel. Im Gemeinschaftsraum war ein meterlanges Kuchenbuffet aufgebaut.

Und die Backmischung? Die wird für den italienischen Abend im Gemeinschaftsraum, zu dem sich alle wieder treffen, zu leckerem Brot verbacken.



## ZWEI SCHULEN FÜR ALLE IN HAUSBRUCH ERLEBEN GRUNDSCHÜLER GANZ NEUE INTEGRATIONSMODELLE

**Integration auf anderen Wegen: Im Stadtteil Hausbruch kooperieren eine Grundschule und eine Schule für Grundschüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf.**

Vor drei Jahren platze die Schule Nymphenweg in Harburg, eine Grundschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, aus allen Nähten. In der Grundschule Hausbruch standen Räume leer, denn die Schülerzahlen sind rückläufig. Also lag es auf der Hand, dass man die bestehenden Räumlichkeiten nutzen könnte.

Bereits in der Bauphase entstanden erste Kooperationen zwischen den Lehrern und Eltern. "Bevor die Schule umgebaut war, haben wir schon unseren ersten gemeinsamen Basar veranstaltet", erzählt Andrea Leito, Zweigstellen-Koordinatorin der Schule Nymphenweg in Hausbruch. So wuchs zusammen, was nicht zusammen geplant war und aus der Not wurde ein ganz neues Schulkonzept geboren. Anders als in Integrationsklassen, haben die Nymphenweg-Kinder in

Hausbruch nun ihren ganz normalen Unterricht in der Kleingruppe der Sonderschule. Einige Fächer aber besuchen sie gemeinsam mit den Schülern der Grundschule Hausbruch. "Jede Klasse hat eine Part-



Sport für alle: Am Sportunterricht nehmen behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam teil.

nerklasse", erklärt Andrea Leito. "Fächer wie Kunst oder Sport unterrichten wir zusammen." Für die Eltern ist diese Schulform eine dritte Wahlmöglichkeit zu dem behütenden Unterricht der Sonderschule und der Integration in die Regelschule. Aber auch die Kinder der Grundschule

Hausbruch profitieren von der Kooperation und das nicht nur im Unterricht. 14 Grundschul Kinder nehmen am Nachmittagsprogramm der "Nymphen" teil und kommen auch in den Genuss des Mittagstischs.

Auch nach außen treten die Schulen gemeinsam auf. Im vergangenen Schuljahr veranstalteten beide Schulen eine gemeinsame Projektwoche zum Thema Zirkus. Da versteht es sich von selbst, dass am Ende Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam in der Manege standen.

Durch die aktuelle Schulreform verändert sich einiges bei der Schulkooperation in Hausbruch, denn die Grundschule wird zukünftig eine Primarschule mit sechs Klassenstufen. "Die Schulreform ist hoffentlich unsere Chance, auch bis zur sechsten Klasse zu unterrichten." Andrea Leito ist optimistisch, doch jetzt steht erst einmal der Künstler Miro auf dem Programm - im Kunstunterricht der 3. Klasse von Kindern mit und ohne Förderbedarf.

Stefanie Könnecke

## EIN GRUND ZUM FEIERN: 25 JAHRE WOHNEN IN GEMEINSCHAFT CARLA-TEIGELER-HAUS BEGEHT JUBILÄUM

Der Bau des Carla-Teigeler-Haus vor 25 Jahren war für die Behindertenhilfe ein echtes Novum: Erstmals lebten Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen nicht in der Heimunterbringung, sondern in Einzelzimmern in übersichtlichen Wohngruppen mit sechs bis acht Bewohnern. Heute 25 Jahre später ist dies - zumindest - in Hamburg Standart. Ein Moment zum Innehalten und Nachdenken, aber auch zum Feiern und fröhlich auf das Geleistete zurückzublicken.

Zum Jubiläum und Eröffnung des Anbaus Mitte September kamen zahlreiche Gäste aus Politik und Verwaltung, von der Saga, Mitarbeiter und Vorstand aber natürlich auch die Eltern und Angehörigen der Bewohner. Mit Leckereien wie Kürbissuppe und Kuchen, Musik und netten Gesprächen wurde dieser runde Geburtstag begangen. Ellen Buhl und Sabine Siepmann stellten mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern - an zwei Nachmittagen - ein wunderschönes Fest auf die Beine.



Zum Jubiläum gab es im Carla-Teigeler-Haus eine Geburtstagstorte.

# KEINE ALTERSGRENZE IN DER TAGESSTÄTTE

## SOZIALGERICHT HAMBURG: URTEIL VOM 21.4.2009, S. 55 SO 263/05

Menschen mit Behinderung brauchen auch im Alter Leistungen der Eingliederungshilfe. Eigentlich selbstverständlich, aber insbesondere um den Besuch der Tages(förder)stätte gab und gibt es immer wieder Auseinandersetzungen: Der Sozialhilfeträger verweist auf die Altersgrenze von 65 Jahren und will die Leistung einstellen. Mehrfach hat Leben mit Behinderung Hamburg betroffene Menschen bzw. deren rechtliche Betreuer in dieser Auseinanderset-

zung begleitet und dafür gesorgt, dass mit anwaltschaftlicher Hilfe eine Kostenübernahme über das 65. Lebensjahr hinaus erstritten wurde. Rechtsanwalt Timo Prieß, unser Fachmann für diese Streitigkeiten, berichtet hier über eine erneute positive Entscheidung des Sozialgerichtes Hamburg. Und ebenfalls positiv: Der Kostenträger hat diesmal keine Berufung mehr eingelegt. Das Urteil ist also rechtskräftig.

Martin Eckert

gers in der Tagesstätte deutlich, die vorgelegt wurde. Schließlich sei beim Kläger kein erheblich altersbedingter Abbau der Leistungsfähigkeit eingetreten, als dass ein weiterer Besuch der Tagesförderstätte nicht mehr Erfolg versprechend wäre, genau das Gegenteil sei nach den vorliegenden Sozialberichten der Fall.

Der Kläger ist aktivierender Bestandteil der Tagesförderstätte und fähig und begierig, die dort vorgehaltenen Angebote zu nutzen.

Daher sei weder mit Erreichen des 65. Lebensjahres noch aufgrund der Leistungsfähigkeit eine wesentliche Änderung der Verhältnisse im Sinne des § 48 Abs. 1 SGB X eingetreten, so dass die Kosten für die Tagesförderstätte weiterhin zu übernehmen

In dieser mittlerweile rechtskräftig gewordenen Entscheidung gab das Sozialgericht einem bereits 68jährigen Kläger mit einer geistigen Behinderung Recht, der auch über die Vollendung seines 65. Lebensjahres in der Tagesförderstätte verbleiben

grenze für den Besuch der Tagesförderstätte bestehe und kein Automatismus angenommen werden kann, wonach Menschen mit Behinderung mit Vollendung des 65. Lebensjahres

## Arbeit ist Inklusion

wollte. Genau dieses verweigerte ihm der Sozialhilfeträger mit der Begründung, eine Kostenübernahme aus Sozialhilfemitteln für den Besuch der Tagesstätte sei über das 65. Lebensjahr hinaus nicht mehr möglich, da die Tagesförderstätte wie die Werkstatt die Funktion einer Arbeitsstätte habe, aus der man – wie auch auf dem ersten Arbeitsmarkt – mit Vollendung des 65. Lebensjahres ausscheiden müsse.

Dies habe auch das Bundesverwaltungsgericht in einer Entscheidung vom 21.12.2005 (5 C 26.04) festgestellt.

Gegen diese Argumentation wehrte sich der Kläger mit Hilfe seiner Betreuer und seines Prozessbevollmächtigten und bekam schließlich Recht. Das Gericht stellte fest, dass im vorliegenden Fall keine Alters-



Arbeit in der Tagesstätte, wie hier in IlseWilms am Südring, ist ein Stück Lebensqualität und Wertschätzung von Fähigkeiten.

aus der Tagesförderstätte ausscheiden müssten. Die Beschäftigung des Klägers in der Tagesförderstätte diene in einem ganz überwiegenden Anteil seiner Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und nicht vorwiegend der Eingliederung in das Arbeitsleben.

Das werde auch durch die Beschreibungen des Tagesablaufes des Klä-

seien. Dieser Bedarf werde auch nicht bereits durch die Wohngruppe, in welcher der Kläger lebt, gedeckt, weil die Wohngruppe eine solche Tagesstrukturierung wie in der Tagesförderstätte für den Kläger nicht bereit hält und ausweislich der Leistungsbeschreibung auch nicht vorhalten muss.

Hinweis:

Das Urteil des Sozialgerichts ist eine wichtige Entscheidung für Menschen mit Behinderung in ähnlicher Situation und ein ermutigendes Zeichen. Das Gericht hat unter Bezugnahme auf die dazu ergangene Rechtsprechung noch einmal in aller Deutlichkeit festgestellt, dass es eine Altersgrenze bei der Gewährung von Eingliederungshilfe im Rahmen der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft im Sinne der §§ 54 Abs. 1 SGB XII, 55 SGB IX, nicht gibt.

Das Gesetz sieht eine solche Altersgrenze dafür nicht vor. Eingliederungshilfe, die keine Leistungen zur Eingliederung in das Arbeitsleben

## Altersgrenze nicht rechtens

betrifft, ist demnach so lange zu gewähren, wie die Aufgabe der Eingliederungshilfe erfüllt werden kann und ein entsprechender Hilfebedarf besteht. Während nach dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts (a.a.O.) der Zweck der Teilhabe am Arbeitsleben im Rahmen einer Werkstatt mit Erreichen des Ruhestandsalters jedenfalls nicht mehr darin bestehen kann, den behinderten Menschen in das Arbeitsleben zu integrieren und

damit grundsätzlich endet, steht bei der Beschäftigung in der Tagesförderstätte nicht die Eingliederung in das Arbeitsleben, sondern die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft (soziale Rehabilitation) im Vordergrund. Diese kennt keine Altersgrenze, da dieser Zweck der Eingliederungshilfe auch noch nach dem 65. Lebensjahr erreicht werden kann, solange ein entsprechender Hilfebedarf besteht - also insbesondere kein erheblicher altersbedingter Abbau der Leistungsfähigkeit besteht oder ein anderer Träger, wie etwa die Wohnstätte, diesen Hilfebedarf decken muss.

Legt die Wohngruppe eine solche Tagesstrukturierung wie in der Tagesförderstätte jedoch nicht bereit und muss sie dies auch nicht vorhalten nach der zu Grunde liegenden Leistungsbeschreibung, kann dem Menschen mit Behinderung der Besuch der Tagesförderstätte nicht versagt werden. Aus der Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts ergibt sich eben nicht, dass der Besuch einer Förderstätte im Sinne des § 136 Abs. 3 SGB IX eine Leistung zur Teilhabe am Arbeitsleben darstelle und damit eine Altersbegrenzung bestünde. Denn in jener Entscheidung ging es um die

Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen und nicht um den Besuch einer Tagesförderstätte, deren Leistungsgegenstand zu einem ganz überwiegenden Teil die Teilhabe am Leben in der Ge-

## Teilhabe am Arbeitsleben

meinschaft betrifft und nicht die Eingliederung in das Arbeitsleben. In vergleichbaren Fällen ist auf diesen Umstand besonders hinzuweisen und in den Leistungsbeschreibungen und Sozialberichten insbesondere auf diese soziale Rehabilitation und die dazu notwendigen Maßnahmen hinzuweisen.

Abschließend ist noch auf eine Besonderheit dieses Rechtsstreits hinzuweisen, nämlich dass es im vorliegenden Falle um einen unbefristeten Bewilligungsbescheid über die Kostenübernahme in der Tagesförderung gegangen ist, der nur unter den Voraussetzungen des § 48 SGB X (wesentliche Änderung der tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse) aufgehoben werden konnte. Solche Gründe lagen weder rechtlich noch tatsächlich, wie dargelegt, vor.

Timo Prieß  
Rechtsanwalt, Hamburg

## KUNST-KOOPERATION AUF DER ANDEREN ELBSEITE EINE GELUNGENE AUSSTELLUNG

Die in der Juli-Ausgabe von Südring Aktuell angekündigte und ausführlich besprochene Ausstellung „Gezeiten: Andersbefähigt“ in Harburg war ein voller Erfolg.

Sowohl die Bilder der KünstlerInnen der Elbe-Werkstätten GmbH, der Süderelbetagesstätten von Leben mit Behinderung Hamburg als auch der in der Kunstszene bekannten Schlumper der Evangelischen Stiftung Alsterdorf fanden größte Anerkennung des interessierten Publikums. In Anwesenheit zahlreicher



B. Schiel und M. Wrede (von links)

KünstlerInnen hoben Mesao Wrede (künstlerische Leitung des Kunstthafens 59°) und Bettina Schiel (Leitung unseres Kunstprojekts) Vielfalt und Ausdruckskraft der künstlerischen Fähigkeiten der Akteure hervor und erläuterten dies an besonders ge-

lungenen Beispielen. An dieser Stelle sei auch die hervorragende und motivierende Kooperation der beteiligten Werkstätten erwähnt. Eine rundum gelungene Veranstaltung, die zum Weitermachen ermuntert, auch im Hinblick auf das in der Realisierung befindliche Kunstprojekt von Leben mit Behinderung Hamburg und den Elbe-Werkstätten GmbH.

Eberhard Schiel  
ehrenamtlicher Mitarbeiter der  
Tagesstätte NESSDEICH

## PATCH IT LIKE ILSE! NEUER WÄSCHE-SERVICE IN DER TAGESSTÄTTE ILSEWILMS

In der Ilse wird seit neuestem gepatcht. To patch ist englisch und heißt eigentlich flicken, ausbessern, mit Flickern oder Namensschildern versehen.

Die Grüne Gruppe, die Wäscheservicegruppe der Tagesstätte Ilse Wilms, hat ein neues Angebot ins Programm genommen: Wir versehen Kleidungsstücke mit Namensschildern, wir "patchen" eben.

Das läuft wie folgt:

1. Sie bestellen und kaufen Namensschilder bei der Firma, die wir Ihnen nennen und die Ihnen eine Kundennummer geben wird.

2. Wenn die Namensschilder angekommen sind, bringen Sie diese und Ihre Kleidungsstücke zu uns.



Die Mitarbeiter der Tagesstätte Ilse Wilms sind begeisterte Patcher.

3. Wir patchen die Schilder zum günstigen Preis von 13 Cent je Kleidungsstück.

4. Sie holen Ihre Kleidungsstücke ab.

Die Namensschilder, die aus weichem Plastik bestehen, sind waschresistent und halten nach Firmenaussage eine "halbe Ewigkeit".

Wenn Sie an unserem Angebot interessiert sind, können Sie uns telefonisch erreichen oder Sie kommen einfach direkt in die Tagesstätte.

Da wir eine Einrichtung mit besonderen Fähigkeiten sind, sind wir natürlich nicht so schnell bei unseren Aufträgen wie die Profis, aber dafür bieten wir einen freundlichen, kostengünstigen und zuverlässigen Service an.

### Information:

Tagesstätte Ilse Wilms  
Die Wäscheservicegruppe (grün)  
Tel.: 270 790 512  
iw@lmbhh.de

## VON AUPAIR-AUFENTHALT BIS ZECKEN-IMPFSCHUTZ LEBEN MIT BEHINDERUNG HAMBURG PRÄSENTIERT SICH BEIM HAMBURGER FAMILIENTAG

**Am Samstag den 29. August fand der sechste Hamburger Familientag im Rathaus statt und Leben mit Behinderung Hamburg nahm zum dritten Mal daran teil.**

In diesem Jahr war ich im Rahmen meines Freiwilligen Sozialen Jahres an unserem Stand.

Die Messe begann offiziell um zehn Uhr, doch schon zu diesem Zeitpunkt war es bereits voller als wir erwartet hatten. Viele nutzten den etwas verregneten Samstag, um mit ihren Familien einen schönen und informativen Tag zu verbringen.

Wir hatten neben Informationen auch etwas für die Kinder aufgebaut - schließlich war es eine Familienmesse - nämlich Fühlkästen. Die Kinder steckten mit Freude ihre Hände hinein, um zu ertasten, was sich

in ihnen befand. Als „Belohnung“ bekamen sie einen tollen „Zauberstift“ und waren total begeistert. Während ich mich um die Kinder kümmerte,



Angela Büddig und FSJlerin Silvie Hoffmann beim Hamburger Familientag im Rathaus.

konnten die Mitarbeiterinnen von Hilfe in der Familie mit den Eltern sprechen, deren Fragen beantworten und neue Kontakte knüpfen. Viele Mitarbeiter von anderen Organisationen, Vertreter von Parteien

oder aus sozialpolitischen Gremien fanden den Weg zum Stand, wollten einfach nur „Hallo“ sagen oder sich informieren. So verlief ein schöner Samstag, mit vielen neuen Kontakten, tollen Geschichten und vielen Eindrücken. Zwischendurch ging ich zu besonderen Veranstaltungen und schlenderte selber noch einmal über die gesamte Messe und war begeistert, wie viele verschiedene Bereiche abgedeckt wurden: Vom Aupair-Auslandsjahr bis hin zum Zecken- Impfschutz war alles vertreten.

Ich empfehle allen, nächstes Jahr dem Hamburger Familientag zu besuchen, da wirklich für jeden etwas dabei ist und es eine tolle Informationsquelle ist. Ich werde auf jeden Fall wieder dabei sein!

Silvie Hoffmann

# TIPPS FÜR RECHTLICHE BETREUER

## EIN KOSTENLOSER SERVICE: DIE ARZT - AUSKUNFT

Weil immer wieder Anfragen nach empfehlenswerten Ärzten und barrierefreien Praxen bei uns eingehen, möchten wir Ihnen dazu gern einige Quellen angeben, an die Sie sich wenden können.

Die Arzt-Auskunft der Stiftung Gesundheit gibt kostenlos von montags bis freitags 9 bis 17 Uhr unter der Rufnummer 0800 – 7 39 00 99 Auskünfte über Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten und Kliniken nach mehr als 1.000 Therapieschwerpunkten.

Diese reichen von Akupunktur über zahnärztliche Implantologie bis hin zur Zuckerkrankheit (Diabetis), von Ayurvedischer Medizin bis zur Zytologie.

Im Internet Zugang unter: [www.arzt-auskunft.de](http://www.arzt-auskunft.de)

Nach den jeweiligen gesundheitlichen Anliegen können Patienten bei der Arzt-Auskunft ihre gewünschten Spezialisten und Schwerpunktpraxen vor Ort genannt bekommen.



Beratungsgespräche beim Betreuungsverein sind kostenlos.

Besonders wichtig für behinderte Menschen: Die Arzt-Auskunft erteilt auch Informationen darüber, ob die jeweiligen Praxen barrierefrei sind, einschließlich Angaben über Lage

und Erreichbarkeit, ebenerdigen Zugang, Aufzug und Parkplätze.

Von vielen Praxen gibt es Hinweise über Patientenzufriedenheit und Patientenservice.

Der Service umfasst rund 390.000 Ansprechpartner aus dem gesamten Bundesgebiet und das größte Verzeichnis von gesundheitlichen Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen ist unabhängig und werbefrei.

Auch das Infonet der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg (KVH) bietet einen Zugang direkt zur Arzt-Auskunft Hamburg unter: [www.arzt-auskunft-hamburg.de](http://www.arzt-auskunft-hamburg.de).

Birgit Struck

## PATIENTENVERFÜGUNGEN SIND VERBINDLICH

Am 01.09.2009 ist das Gesetz zur Patientenverfügung (3. Gesetz zur Änderung des Betreuungsrechtes) in Kraft getreten.

Wenn ein einwilligungsfähiger volljähriger Mensch für den Zeitpunkt seiner Einwilligungsunfähigkeit Festlegungen trifft im Hinblick auf seinen Gesundheitszustand, Heilbehandlungen oder ärztliche Eingriffe (gewünschte oder ungewünschte), sind diese als verbindliche Handlungsanleitung für Ärzte, Bevollmächtigte, Betreuer und Verwandte zu befolgen.

Laut Aussage des Bundesministeriums für Justiz sind alle bereits bestehenden schriftlichen Patientenverfügungen weiterhin gültig und somit nun auch verbindlich. Empfehlenswert ist, mündliche Patientenverfügungen in Schriftform zu bringen, um somit die notwendige

Verbindlichkeit zu erreichen.

Selbstverständlich sind Patientenverfügungen auch künftig freiwillig zu errichten und dürfen nicht zur Bedingung von Vertragsabschlüssen (z. B. Pflegeheimvertrag) gemacht werden.

Mario Preusche

**11.11.2009, 18.00 Uhr**

**Südring 36**

**„Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen und Patientenverfügungen“**

Haben Sie Fragen zur Patientenverfügung? Dann laden wir Sie herzlich ein zu unserer Veranstaltung des Betreuungsvereins.

Um Anmeldung bitte unter der Telefonnummer 270 790 0 (Kurs 122) wird gebeten.

## Telefonische Sprechzeiten des Betreuungsvereins

**040 - 270 790 950**

**Inge Jarnach**

Donnerstag: 15 - 18.00 Uhr

**Sabine Kohpeiß**

Donnerstag: 13 - 15.00 Uhr

**Mario Preusche**

Dienstag: 10 - 12.00 Uhr

**Brigit Struck**, [struck@lmbhh.de](mailto:struck@lmbhh.de)

Dienstag: 12 - 14.00 Uhr

# STARKE ELTERN - STARKE KINDER

## ÜBERLEBENSSTRATEGIEEN IM ELTERN ALLTAG

**Leben mit Behinderung Hamburg hat das Konzept des Kinderschutzbundes "Starke Eltern - Starke Kinder" aufgegriffen und bietet Kurse für Eltern von Kindern mit Behinderungen an.**

Angemeldet hatte ich mich in einer Zeit, in der ich mich überlastet und von den Erziehungsaufgaben überfordert gefühlt habe. Als es dann losging hatten Fabian und ich gerade „eine gute Phase“. Ich war gespannt, was ich von dem Kurs mitnehmen würde, denn mir war klar, dass die Anforderungen, die Fabian an mich und die ganze Familie stellt, starken Schwankungen unterliegen.

Am ersten Abend wurden wir Teilnehmer nach unseren Erwartungen an den Kurs gefragt. Alle Eltern

## Rüstzeug für den Alltag

wünschten sich „Rüstzeug“, um den Familienalltag, und besonders den Umgang mit dem behinderten Kind, souveräner und gelassener gestalten zu können. Dass dieses „Rüstzeug“ nicht aus Geheimrezepten mit Erfolgsgarantie bestehen würde, war uns eigentlich allen klar. Trotzdem wünschte sich wohl jeder Teilnehmer insgeheim, einfach „an die Hand genommen“ zu werden, um die Verantwortung, die ständige und jahrelange Anspannung und Aufmerksamkeit, die der familiäre Alltag erfordert, abgeben zu können.

In Kleingruppen, in großer Runde, in Rollenspielen oder auch als Hausaufgaben wurden die vielfältigen Bereiche des Elternseins und Anforderungen, die wir als Eltern von Kindern mit Behinderung erleben, bearbeitet. Wir haben zusammengetragen, welche Möglichkeiten zum Krafttanken genutzt werden könnten

und welche Strategien wir bisher schon genutzt haben, um uns vom Familienalltag zu entlasten. Wir haben sortiert, welche Situationen im familiären Umfeld uns gut tun und welche wir als besonders belastend empfinden. Als besonders belastend wurde das Gefühl empfunden, aufgrund der Besonderheiten des Kindes häufig im Mittelpunkt zu stehen. Als weitere große Belastung wurde

## Objektive Distanz tut gut

die Bewältigung der zahlreichen Termine (Arztbesuche, Therapien etc.) und die überwältigende Bürokratie im Umgang mit den Behörden genannt.

Begriffe wie Vorbild, Selbsterkenntnis und Selbstkritik, positiver Einfluss durch Verständnis, Feedback, wurden diskutiert, in den passenden Kontext gestellt und teilweise durch Rollenspiele fühlbar gemacht.

Mir persönlich scheint der besondere Wert des Kursbesuches darin zu liegen, dass ich Gelegenheit hatte, mich angeleitet und aus einer gewissen objektiven Distanz mit unserer Familienkonstellation zu beschäftigen, festzustellen, welche Konfliktsituationen es aus meiner Sicht gibt, und herauszufinden, welche Lösungsansätze mir praktikabel und passend erscheinen.

Im Verlauf der Treffen entstand eine sehr vertrauensvolle Atmosphäre in der Gruppe, die es den Teilnehmern ermöglicht hat, sehr frei und offen über die eigenen Gefühle zu berichten. Ich hatte den Eindruck, dass wir alle diesen Elternkurs als Bereicherung empfunden haben und gestärkt in unseren Familienalltag zurückgekehrt sind.

Regine Sahling

## POLITIKER IM DIALOG

**Wahlkampf - na klar wir sind dabei - lautete das Motto der letzten vierzehn Tage vor der Bundestagswahl bei Leben mit Behinderung Hamburg: Kandidatinnen und Kandidaten von SPD, CDU, Grünen, FDP und Links-Partei kamen zum Dialog in die Tagesstätte Gaußstraße.**



Bundesarbeitsminister Olaf Scholz (SPD) im Dialog mit Martin Eckert.

Wegen der Umbau-Arbeiten am Hildegard-Schürer-Haus fand die traditionelle Reihe "Politiker im Dialog" in diesem Jahr in der Tagesstätte Gaußstraße statt. Für die Kandidaten der fünf großen Parteien auch Gelegenheit, sich einen kurzen Eindruck von der Arbeit der Tagesstätten und den dort gefertigten Produkten zu verschaffen. Die gefielen und wären am liebsten von einigen gleich in großen Mengen zu Weihnachten geordert worden.

Markus Weinberg (CDU), Olaf Scholz (SPD), Krista Sager (Bündnis 90/Die Grünen), Burckhard Müller-Sönksen (FDP) und Regine Brüggemann (Die Linke) stellten sich den Fragen der gut besuchten Veranstaltungen. Aber sie erhielten auch einen Einblick in das Leben von behinderten Menschen, den insbesondere die anwesenden Eltern geben konnten. So staunte mancher Bundestagsabgeordneter und erhielt andere Sichtweisen und neue Perspektiven.

Es bleibt zu hoffen, dass diese Eindrücke und Anregungen mit nach Berlin genommen werden und sich in der kommenden Legislatur dann auch in der Politik unter der Kuppel des Reichstags wiederfinden.

## SUCHE PARTNERIN

Leben mit Behinderung Hamburg, Postfach 60 53 10, 22248 Hamburg

Mein Name ist Andreas Olsowski. Ich bin 52 Jahre jung. Ich wohne in einer ambulanten Wohngruppe in Hamburg-Lurup und suche eine freundliche, aufgeschlossene und unternehmungslustige Frau im Alter von 35 - 45 Jahren. Ich höre viel Musik, puzzle gern und bin viel und gern in Hamburg unterwegs. Solltest Du Dich angesprochen fühlen, melde Dich bei der Redaktion.

## BUTTEN UND BINNEN: FLOHMARKT AM SÜDRING

Bücher, Haushaltsgeräte, Klamotten... einen schönen Flohmarkt organisieren die Freizeitgruppen am 17. Oktober von 13 - 17.00h. Für Essen, Trinken und gute Laune sorgen die Freizeitgruppen. Gäste sind Herzlich Willkommen!

### Kontakt:

Barbara Mehl  
Tel.: 040 - 270 790 - 671



Beim Flohmarkt am Südring spielt Renate Kirchhoff (Bild) Akkordeon und DJ Robin Stuhr legt heiße Rhythmen auf.

## AUS DEM LEBEN GEGRIFFEN...

Liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen!  
Ich würde mich sehr sehr freuen, wenn Menschen mehr Verständnis hätten für Menschen mit Behinderung, weil es mir schon oft aufgefallen ist, dass die Mitbürger eigentlich wenig Verständnis haben auf der Straße und in der Öffentlichkeit.

Ich würde mir einfach wünschen, wenn sich die Menschen so akzeptieren, wie sie sind. Denn jeder Mensch hat eine Chance – und die soll er nutzen.

Vielen Dank.

Arne Hauschildt

## MOIN HAMBURG: NEUES PROJEKT VON SPECIAL OLYMPICS

„Moin Hamburg“ heißt ein neues Projekt von Special Olympics. Jeden ersten Samstag im Monat geht's raus in die Stadt. Bei dieser Gruppe für behinderte Menschen stehen Spaß an Bewegung und Sport im Vordergrund, nicht die Leistung. Zunächst soll mit einer festen Gruppe von ca. 8 Teilnehmern begonnen werden, bei größerem Interesse ist eine Ausweitung möglich. Die Gruppe wird von freiwilligen Helfern von Rotatio unterstützt. Eintrittsgelder und Gebühren, z.B. für das Ausleihen von Schlittschuhen übernimmt Special Olympics. Die ersten beiden Ausflüge sind schon geplant:

Sa. 7. November, 13.00 – 17.00 Uhr: Schwimmen im Arriba in Nordstedt

Sa. 5. Dezember, 12.30 – 15.00 Uhr: Schlittschuhlaufen in Planten und Blumen.

Bei Interesse bitte möglichst rechtzeitig anmelden, die Plätze werden nach Anmeldedatum vergeben:

### Kontakt:

Thomas Langhoff  
mail: info@specialolympics-nord.de  
Tel.: 040-18006833